



Detlev Baur ist Chefredakteur  
der DEUTSCHEN BÜHNE

# Schlüssel zum Publikum?

Wie es „Pippi Langstrumpf“ am Hamburger Thalia Theater und „Momo“ am Schauspiel Zürich gelingt, eine gedankliche und emotionale Brücke ins Parkett zu schlagen

**G**efühlt nach der Pandemie und kurz vor Ende einer Saison, die von medizinischen, klima- und militärpolitischen Unwägbarkeiten geprägt war, versuche ich einmal innezuhalten und überlege, welche Inszenierungen mich in den letzten Monaten besonders fasziniert haben. Prompt fallen mir zwei wunderbare Inszenierungen ein, beide basieren auf Kinderbüchern und beide erreichen das Publikum in Zeiten eines bedrohlichen Zuschauerschwunds auf ganz eigene Art..

Im Schiffbau des Schauspiels Zürich hat Alexander Giesche den großen Zeitroman „Momo“ eindrucksvoll in Bilder und gedankliche Anregungen überführt. Das vierköpfige Ensemble lässt sich auf einer weiteren Bühne viel Zeit, vertrödelt die Nacherzählung der Geschichte, greift nur hier und da Stränge um das charismatische Mädchen auf, zeigt einen lustigen und etwas enervierenden Roboterhund alias Schildkröte Kassiopeia, lässt schließlich minutenlang die Darsteller Autoreifen auf der Bühne aufschichten, während

**In ihrer  
Unterschiedlichkeit  
zeigen beide  
Aufführungen,  
wie divers  
gutes Theater  
sein kann.**

große Rauchkreisel ins Publikum geschossen werden. Dieses Bildertheater mit ausgefeilter Technik, Müllbühne und einem Spielen mit der Zeit kommt auf seine Art Michael Endes grandiosem Buch über die Zeitdiebe nah und transportiert es mühelos in unsere Gegenwart.

Die Schauspieler:innen konnten sich bei einem ausgedehnten – und bewusst nutzlosen – Frühstücksbuffet mit Smalltalkthemen wie persönlicher Urlaubsplanung, unterbrochen von praktischen Fragen der Gemütlichkeitsorganisation, am besten entfalten;

Figurenspiel mit emotional aufgeladenen Charakteren gab es eigentlich nicht. Wohl aber ein Theater im Hier und Jetzt über ein Thema, das uns Sterbliche alle angeht: die Zeit, ihr Missbrauch im Guten wie im Schlechten.

Ein vollkommen anderes Highlight der letzten Theatermonate war für mich „Pippi Langstrumpf“ am Hamburger Thalia Theater. In der Hauptrolle brillierte Barbara Nüsse, die noch

---

BÜHNE AARAU  
SUCHT  
KÜNSTLERISCHE  
LEITUNG

---

etwas älter ist als das 77 Jahre alte Buch. Jette Steckels Inszenierung spielt Episoden aus dem Klassiker durch und geht sie zugleich hochaktuell an. Maja Schöne und Ole Lagerpusch spielen Annika und Tommy so gar nicht orientiert an den ikonografischen Filmbildern mit ihren charakterlichen Zuschreibungen. Vielmehr sehen wir junge Menschen unter Druck: Schulsorgen, Pubertät – und die ein Jahr lang unterdrückte Spielfreude der Schauspieler – drängen heraus und zeigen, dass um die Villa Kunterbunt herum die Welt keineswegs in Ordnung ist.

Der Coup der Inszenierung ist jedoch das Agieren der Hauptdarstellerin. Sie gibt durch die Besetzung und durch ihr zeitloses jugendliches Spiel der Figur einen Witz und eine Glaubwürdigkeit, die weit über das kleine eigensinnige Mädchen hinausreicht. Diese Pippi weiß sehr wohl um die Zerbrechlichkeit ihrer selbst und ist umso mehr von der Kraft und Notwendigkeit von Fantasie in einer humanen Gesellschaft überzeugt. Diese „Pippi Langstrumpf“ ist eine wundervolle Ode an die Anschauungskraft, in einer Welt, die sie bitter nötig hat. Im Unterschied zur Zürcher „Momo“ funktioniert dieses Theater über Spielfreude und emotionale Präsenz der Schauspieler:innen.

Was ist der gemeinsame Punkt dieser beiden Theatererlebnisse? (Warum waren sie eigentlich nicht zum Theatertreffen eingeladen?) Beide Inszenierungen basieren auf Büchern für Kinder und Jugendliche. Der frische Blick scheint sich da aufs Theater, auch für Große, übertragen zu haben. In ihrer Unterschiedlichkeit zeigen beide Aufführungen zugleich, wie divers gutes Theater sein kann. Die große Gemeinsamkeit ist aber, dass beide Inszenierungen einen Schlüssel zum Publikum finden. Immerhin war die Beziehung zwischen Theater und Zuschauer:innen in den letzten zwei Jahren erzwungenermaßen fast auf null gestellt; und nun zeigt sich an zahlreichen Orten, dass es nicht so leicht ist, das Publikum wieder zu erreichen.

„Momo“ wie „Pippi Langstrumpf“ zeigen nicht virtuos eine Geschichte oder eine Situation, sondern packen das Publikum, schaffen es, eine gedankliche und emotionale Brücke ins Parkett zu schlagen. Kein Kunstgewerbe, kein *L'art pour l'art*, aber auch keine Vermittlung von gut gemeintem dokumentarischen Wissen, vielmehr eine lustvolle Herausforderung für die Zuschauerinnen und Zuschauer, ein konkretes Angebot zur Auseinandersetzung: Figuren (Pippi) und Themen (Momo), die etwas mit der Lebenswelt des Publikums zu tun haben, dabei jeweils mit ganz eigenwilligem Ansatz. Also genau das, was die Theater jetzt zeigen sollten, um das Publikum wiederzugewinnen nach der langen Siechtumsphase. ■

per 1.1.2024, die das Programm von Gastspielen, Co-Produktionen und Eigenproduktionen verantwortet. Für diese Position stehen 100 Stellenprozente zur Verfügung. Die Bühne Aarau ist ein Mehrspartenhaus und bespielt die Alte Reithalle sowie die Tuchlaube für Publikum jeden Alters. Erwartet werden insbesondere Erfahrungen in der künstlerischen Führung eines Kulturbetriebs im Bereich der Darstellenden Künste, Erfahrung in Programmgestaltung und Durchführung von Veranstaltungen sowie Teamgeist, Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit. In Co-Leitung mit der Geschäftsführung ist die Künstlerische Leitung für die wirtschaftlichen Belange des Gesamtbetriebs verantwortlich.

—  
Senden Sie Ihre Bewerbung als PDF per Mail bis am 15. September 2022 an [vorstand@buehne-aarau.ch](mailto:vorstand@buehne-aarau.ch), zuhänden Christine Egerszegi (Präsidentin Verein ARTA).

—  
Detaillierte Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite unter [www.buehne-aarau.ch/informationen/aktuell](http://www.buehne-aarau.ch/informationen/aktuell).